

## IV.

### Statistisches und Topographisches.

#### 1) Das reine Vermögen des Hoch- und Deutschmeisterthums.

(Nach einem Msc. von 1801.)

Das reine Vermögen des Meisterthums betrug 1801, nach dem Revolutionskrieg vermög eines Serenissimo Carolo Ludovico vorgelegten 10jährigen Durchschnitts

1) an von den Commendeämtern, nach Abzug der Bau- u. Kriegsbeitrags-Kosten und Besoldungen, eingeschickten jährlichen reinen Einkünften — 246,000 fl.; 2) an Balley-Beiträgen — 7800 fl.; an Rentamtszinsen — 25,000 fl.; zusammen 278,800 fl.

Die durch den Krieg und durch Cameralbeiträge zu den Contributionen erhöhten Ausgaben aber betragen — 280,000 fl.; folglich im Durchschnitt per Jahr mehr ausgegeben als eingenommen — 1200 fl.

Unter dieser Ausgabe sind jedoch nicht nur alle Besoldungen, Baulichkeiten, Hofhaltung u. dgl., sondern auch die per Maximilianum et Carolum Ludovicum festgesetzten Chatouille-Gelder für den Hoch- und Deutschmeister begriffen mit 30,000 fl., die sich noch um 25,000 fl. Einkünfte aus des H. Ordens Schlesiſchen Herrschaften Freudenthal u. ſ. w. vermehren, weßwegen die eigentlichen Privateinnahmen eines zeitlichen Herrn H. u. D. Meisters bestimmt werden können auf jezo 55,000 fl.

Ein großer Zuwachs dieser Einkünfte ist dem Meisterthum durch Vereinigung der Balley Franken zugeflossen. Das Meisterthum hat zwar vermöge des Incorporationsvertrags von den 1780er Jahren den Rittern dieser Balley — 75,000 fl. jährlich zu bezahlen übernommen und zugleich ihrer Balley-Casse ein Capital von

100,000 fl. überlassen. Demungeachtet blieben nach 10jährigem Durchschnitt dem Meistertum rein übrig e. 50,000 fl. und wenn der äußerst kostspielige Nürnberger Commende-Kirchbau geendigt sein wird, so wird dieser Ueberschuß auf jährliche 80,000 fl. festzusetzen sein.

Sollte endlich die dormalen nicht mehr so ganz unwahrscheinliche Vereinigung der Landcommenthurlichen Einkünfte mit denen des H. u. D-Meister sich bewirken lassen, dann würde das Meistertum an obigen 75,000 fl. jährlich wohl ein ganzes Fünftel noch gewinnen können.

Das ganze Cameralrechnungsvermögen betrug im Jahr 1790 1,744,977 fl.; im Jahre 1800 1,795,466. Folglich vermehrte sich dieses Vermögen in den letzten 10 Jahren um 50,489 fl., obschon Mainz, Weissenburg, Speyer, Weinheim — theils gar nichts mehr, theils nur wenig rentirten. Es können also lediglich die durch den Krieg erhöhten Fruchtpreise die Ursache gewesen sein.

In den letzten 10 Jahren bis 1800 schickten die Aemter theils an baaren Lieferungen, theils an (künftighin beim Rentamt zu berechnenden) Capitalbriefen wirklich ein 1,591,928 fl.; im Durchschnitt betrug die Amtslieferungen zur Rentkasse an Baarschaft 1790—1800 jährlich 132,250 fl.

## 2) Einige Angaben Geldwährung betreffend.

A. 1464 beurkundete der Abt Simon v. Schönthal, nach Angabe seines Bursirers und der Zinsbücher, — das Gotteshaus Schönthal habe an etlichen Enden der Jagst zu Kreßbach, Sigeningen, Züttlingen und Assumstat Hellerzinse, und da gibt man uns 3 Pfennige für 1 Schilling. Auch am Roher zu Sindringen, Meglingen, Baumerlenbach u. a. Orten, dergleichen und insonderheit zu Niedernhall haben wir ungefähr 300 Heller jährl. Zins; da gibt man uns 1 Heller für 1 Heller oder 2 Heller für 1 Pfennig, auch 1 Pfennig für 2 Heller. So gibt man uns auch an andern Orten. Doch haben wir auch Zinse an andern Enden, wo man uns gibt 6 Pf. für 1 Schilling Heller.

Der Pfarrer und die 3 Altaristen u. Vicarien zu Newestat a.